

Schnee in Wien

Rutschpartie statt Verantwortung

Wiens Radfahrer ignorierten den Wintereinbruch und sorgten in der Stadt für haarsträubende Szenen.

VON MICHAEL BERGER

Es ist nicht nur gefährlich, es kann auch teuer werden“, warnt ARBÖ-Jurist Ralf Hasler vor dem Radfahren im Winter. Denn Biker sind nicht Haftpflicht-versichert. Seltene Ausnahme wäre eine Haushaltsversicherung mit inkludierter Fahrrad-Nutzung.

Polizei-Jurist Peter Goldgruber spricht von einer Kettenreaktion: „Kommt es zu einem Unfall mit Personenschaden, haftet der schuldige Radfahrer, etwa bei Schmerzensgeld-Ansprüchen mit seinem Privatvermögen. Und das eventuell sein ganzes Leben lang.“

Vertrauensgrundsatz Wiens Radler dürfte diese Rechtslage beim Wintereinbruch ebenso wenig beeindruckt haben wie Schneefahrer, Kälte und Eis. Mit tief ins Gesicht gezogenen Wollhauben oder Kapuzen (eingeschränktes Sichtfeld) rutschen Hunderte am Mittwoch über Wiens verschneite Straßen. Der Vertrauensgrundsatz wurde beharrlich ignoriert.

In den engen Grätzl-Gassen spielten sich haarsträubende Szenen ab. Denn Schnee und Matsch verlängern den Bremsweg, beim Abbiegen rasten die Hardcore-Biker viel zu schnell in die Kurven. Trotz Schneefalls und Vorschrift in der StVO wurde auf das Einschalten des Lichtes großteils verzichtet. Die Radler hatten alle Hände voll zu tun, im Sattel zu bleiben. Rutschige Straßenmarkierungen, Schienen und Fahrbahnschwellen brachten zig

„Radeln im Winter ist nicht nur gefährlich, es kann auch teuer werden.“

Ralf Hasler
ARBÖ-Jurist

Radler zu Sturz. Das in den meisten Bezirken erlaubte Fahren gegen die Einbahn wurde zum Hasard-Spiel. Denn auch viele Pkw-Lenker waren mit den schneebedeckten, rutschigen Fahrbahnen überfordert.

„Für alle Verkehrsteilnehmer gilt der Vertrauensgrundsatz. Wir appellieren an die Eigenverantwortung der Radler. Schwerpunktaktivitäten führen wir aber keine durch“, sagt Goldgruber.

Auch die Wiener Linien hatten Mittwoch mit der Witterung zu kämpfen. Die Buslinien 35 und 38 A mus-

sen zwischen Salmansdorf und Agnesgasse sowie zwischen Kahlenberg und Wagenwiese zeitweise den Betrieb einstellen.

Winterreifen-Kontrolle Die seit dem Vorjahr gültige Winterreifen-Verordnung wurde von der Exekutive auch kontrolliert. 15 Beamte überprüften im Lauf des Mittwochs 467 Fahrzeuge. Nur acht (1,7 Prozent) hatten Sommerreifen. Ein Lenker hatte die Winterpneus sogar im Auto und konnte auf der Stelle wechseln.

Auf der schneebedeckten Westautobahn kam es im Wienerwald zu mehreren Kollisionen. Die Unfälle forderten aber keine Verletzten.



Gefährlicher Trend: Trotz Schneefahrer wird in Wien fleißig geradelt. Das Unfallrisiko wird ignoriert

► Winterdienst

Feuchtsalz statt schädlichem Split

Es regnet und Schneefall veranlasste am Mittwoch den Winterdienst des Magistrats, das Salzstreu-Verbot für Private (Reinigungsdienste) aufzuheben.

Zeitgleich stand die MA 48 mit 1400 Mitarbeitern und 380 Kfz (darunter 80 Pflüge) im Räum-Einsatz. Galt es doch, 2800 Kilometer Wiener Straßennetz vom Schnee zu befreien.

Seit drei Saisonen verwendet der Winterdienst nur noch Feuchtsalz. Bei diesem Verfahren wird das Salz in einem Tank (montiert an den Streu-Lkw) mit frostsicherer Flüssigkeit versetzt. Vorteil: Nach dem Aufbringen bleibt das Salz auf den Straßen haften.

Somit kann an dem umweltfeindlichen Split (Feinstaub) gespart werden. Vor Einführung des Feuchtsalz-Systems wurden in Wien in schneereichen Wintern bis zu 133.000 Tonnen Split verwendet. Aktuell sind es im Schnitt nur noch 2000 Tonnen.

Die durchschnittliche Salz-Jahresmenge hält Wien vorrätig, um gegen Lieferengpässe am Rohstoffmarkt gewappnet zu sein.



Private dürfen seit Mittwoch Salz streuen

► Wetter

Schneeflocken statt Tiefkühlfrost

Mit dem Schnee vom Mittwoch kam endlich Bewegung in die Wetterszene. Nach der strengen Kälte mit Sonnenschein im Gebirge und Nebel im Flachland folgt nun ein etwas bunterer Wettermix. Heute, Donnerstag sind vor allem im Osten und Süden noch einige Schneeschauer zu erwarten. Lokal ist auch Schneeregen möglich. Dabei könnte es auch wieder recht rutschig werden. Am Freitag

ziehen dann von Nordosten her ebenfalls einige Schneewolken heran.

Der Samstag dürfte dagegen relativ trocken verlaufen, dafür muss ab Sonntag oder spätestens Montag wieder mit unbeständigen Winter-Wetter kalkuliert werden. Stimmen die Computermodelle könnte es sogar in der zweiten Wochenhälfte auch im Osten kräftig schneien. Der Winter bleibt uns weiter treu.

City Airport Train feiert 5. Geburtstag

Wien - Mit 1,1 Millionen Passagieren im Jahr 2008 konnten die City-Airport-Train-Geschäftsführerinnen Elisabeth Landrichter und Doris Pulker-Rohrhofer Mittwoch zufrieden den fünften CAT-Geburtstag feiern. Nach den zähen Anfangsjahren sei nun der „Break Even“ (Gewinnschwelle) in Reichweite hoffen die beiden. Die Bilanz 2008 liege allerdings noch nicht vor.

Seit dem Start im Dezember 2003 nutzten insgesamt 4,5 Millionen Reisende die schnelle Verbindung inklusive Check-in vom Bahnhof Wien-Mitte zum Flughafen Schwechat. Der Marktanteil beim gesamten Flughafen-Transfer liegt mittlerweile bei gut 20 Prozent. Echte Auslastungsspitzen gab es bei der Fußball-EM.

Um den Passagieren die mühsamen Zugänge an der Baustelle Wien-Mitte zu ersparen, wird verstärkt auf das CAT-Cab-Service mit Erdgas-taxis hingewiesen. Aktuell gibt es Geburtstags-Zuckerl. Wer im Jänner am Schalter einen original Zeitungsartikel über den CAT vorweist, fährt zum Kindertarif von fünf Euro.

INTERNET

www.cityairporttrain.com

Rathaus zahlt am besten

Pensionen - Ein Rechnungshofbericht über Beamtenbezüge und Beamtenpensionen sorgt im Wiener Rathaus für Aufregung. Kern der Kritik: Den Wiener Beamten geht es weit besser als jenen des Bundes und jenen der übrigen Länder. Grund: Die Durchrechnungszeiträume für den Pensionsanspruch sind in Wien später eingeführt worden und werden erst 2042 voll schlagend. Die Ausgaben für Beamte sind deshalb in den vergangenen fünf Jahren um 20,6% angestiegen, kritisiert der Rechnungshof. Auf Anfrage meint dazu VP-Klubobmann Matthias Tschirf: „Das ist eine Ungerechtigkeit gegenüber allen ASVG-Pensionisten und Bundesbeamten.“

Wohnungen statt Semmeln im Zehnten

Ankerbrot - Verhandlungen über neuen Standort in Endphase

Die Gespräche über den neuen Standort der Favoritner Ankerbrot dürften in der Zielgeraden sein. Noch am Montag hatte der Verwalter der 70.000 m² großen historischen Liegenschaft in der Absberggasse, wo seit 1891 Semmeln gebacken werden, dem KURIER gegenüber von Plänen für Wohnungen und Geschäftslokale in der alten Ankerfabrik gesprochen. Am Mittwoch ließ Herbert Putz, Sprecher der Liegenschaftsverwaltung ASC über eine

PR-Firma ausrichten: „Die Verhandlungen sind in einer sensiblen Phase und wir wollen das gute Gesprächsklima nicht gefährden.“

Anfang der Woche schien das Gesprächsklima zwischen dem Großbäcker und der Liegenschaftsverwaltung weniger gut. Da wurde dem Backwarenunternehmen, das seit 2003 der deutschen Millionärsfamilie Ostendorf gehört, eine Räumungsklage zugestellt - der KURIER berichtete.

2005 hatte ein Bankenkonsortium das insolvente Unternehmen durch Übernahme der Liegenschaft gerettet. Bereits damals war das Auslaufen des Pachtvertrages Ende 2008 klar, Ostendorf hatte einen Umzug bisher abgelehnt. Die denkmalgeschützte Fabrik soll nun für einen Büro-Wohnmix genutzt werden. Neben der A23 und nur einen Steinwurf entfernt vom „Monte Laa“, wo ebenfalls Büro- und Wohnpark auf Mieter warten.

AM LIEBSTEN ORF

WIR SIND KAISER

1 BEST OF HEUTE, 21.55 UHR, ORF 1

programm.ORF.at